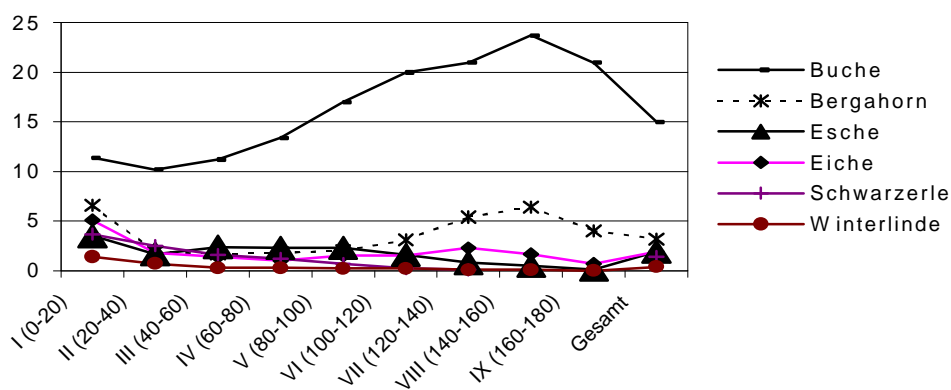


## Die Esche im Staatswald der Forstdirektion Oberbayern-Schwaben

von THOMAS IMMLER

### Baumartenanteile der Esche

Die Esche ist im Staatswald der Forstdirektion mit einem Anteil von 1,9 % (Abb. 1) vertreten. Ein Blick auf die anderen Baumarten - insbesondere auf die Eiche mit gleich hohem Anteil - zeigt, dass die Esche eine durchaus beachtliche Stellung unter den Laubhölzern in Oberbayern und Schwaben aufweist. Ist dieser Eschenanteil an der Bestockung landesweit viel oder wenig?



**Abb. 1:** Anteil der Laubbaumarten [%] nach Altersklassen im Staatswald der Forstdirektion Oberbayern-Schwaben

Im Staatswald Bayerns ist die Esche mit 1,1 % vertreten, die regionalen Unterschiede zeigt Abbildung 2 (aus: Abfrage Forsteinrichtungsinventur Staatswald). Dem bayernweiten Durchschnitt entspricht der Eschenanteil im Schwäbisch-Oberbayerischen Jura. In den Wuchsgebieten Tertiäres Hügelland, Schwäbisch-Bayerische Schotterplatten- und Altmoränenlandschaft sowie Jungmoräne und Molassevorberge und Bayerische Alpen sind deutlich mehr Eschen vorhanden: Die höchsten Anteile der Esche in Bayern kommen in der Jungmoräne vor. Der hohe Anteil im Wuchsgebiet der Schotterebenen findet sich in den Altmoränenlandschaften sowie Auwäldern nördlich von München und stieg durch Aufforstungen auf Sturmwurfflächen nach den Orkanen Vivian und Wiebke an. Rund 72 % der reduzierten Baumartenfläche der Esche im Bayerischen Staatswald stockt im Forstdirektionsbereich Oberbayern-Schwaben.

THOMAS IMMLER ist Mitarbeiter in der Abteilung „Biologische Produktion“ der Forstdirektion Oberbayern-Schwaben.

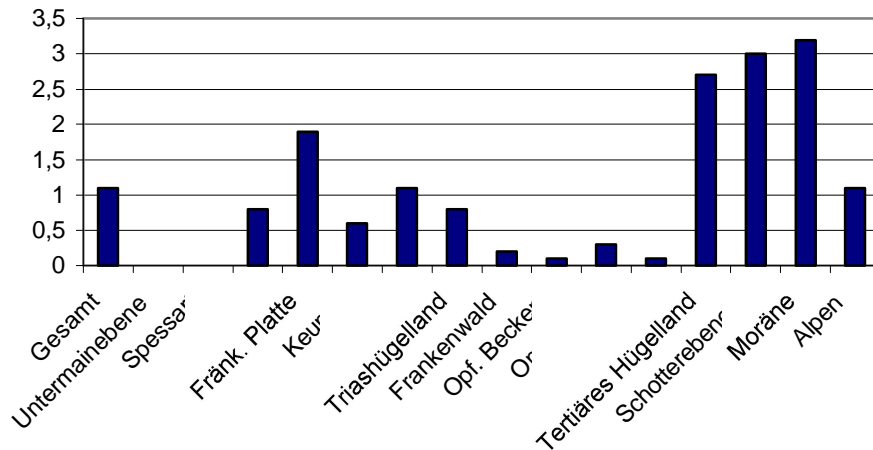


Abb. 2: Baumartenanteil der Esche in den Wuchsgebieten Bayerns (% , nur Staatswald)

Die Forstämter mit Auwald an der Donau und Isar weisen die höchsten Eschenanteile an der Bestockung auf. Ein weiterer Schwerpunkt sind die Bereiche des Riesauswurfes mit den Standorten der Bunten Breccie und die Moräne (Abb. 3). Ihren höchsten Anteil erreicht die Esche in Beständen, die heute bis 20 Jahre alt sind. Bis in das Alter 80 bis 100 hält sie ihren Baumartenanteil konstant bei ca. 2 %. In höherem Alter geht dieser zurück (Abb. 1).

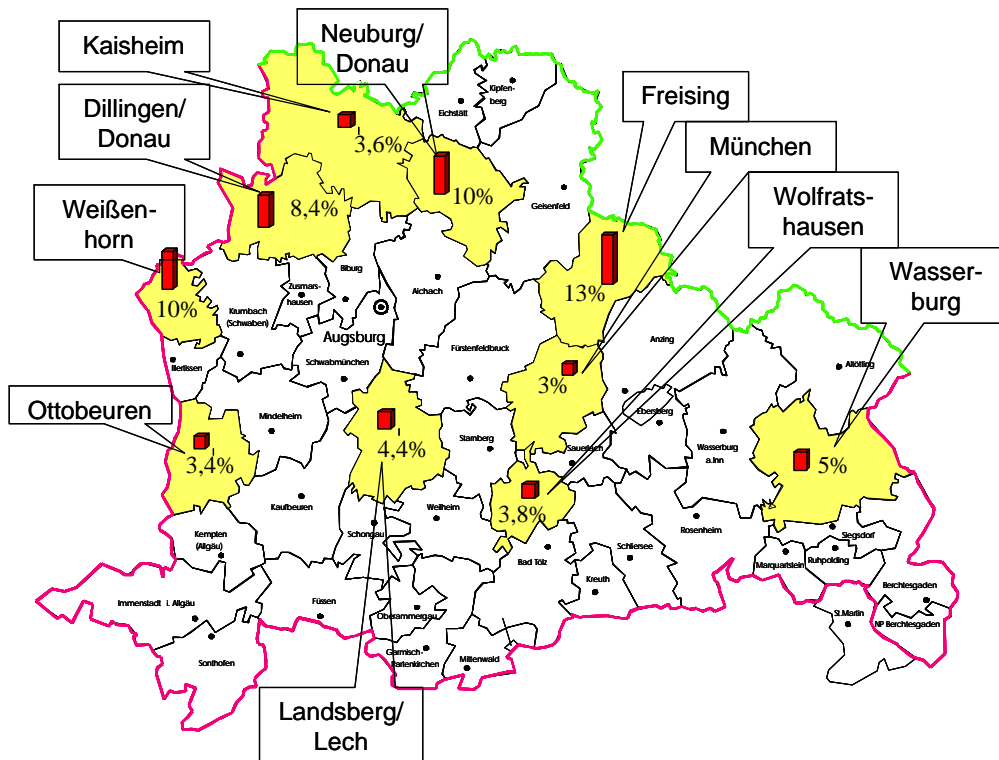


Abb. 3: Forstämter mit hohen Eschenanteilen im Staatswald

## **Wachstum der Esche**

Die Esche ist zweifellos eine beeindruckend wuchskräftige Baumart, wenn günstige Ausgangssituationen und eine entsprechende waldbauliche Behandlung zusammen treffen. Die waldbaukundlichen Kenngrößen im Eschenbestand der „Wipfelsfurt“ (WALDHERR i.d.B.) und die Dimensionen zahlreicher Einzelbäume belegen dies. Eschen der I. Ertragsklasse leisten im Alter 80 Jahre mindestens ein Viertel mehr als bei II. Bonität. Ein Blick auf die Inventurergebnisse, wobei Eschen aller Standorte und Bestandessituationen zusammengefasst werden, verdeutlicht dies.

Die Esche erreicht bei der mittleren Baumhöhe im Alter 80 Jahre hier nur 25 bis 27 m anstelle von Höhen über 30 m bei besseren Verhältnissen. Dabei werden die ersten 20 Höhenmeter sehr rasch innerhalb der ersten vier Lebensjahrzehnte erreicht. Der durchschnittliche BHD liegt in diesem Alter nur bei ca. 38 cm. Die Vorräte/ha erreichen ab 80 Jahren ihren Gipfelpunkt bei rd. 300 Efm. Dies lässt sich in den Wuchsgebieten der Forstdirektion überraschend einheitlich beobachten, wobei die Werte in der Moräne stets an der Spitze liegen.

Ein Blick in die Sorten- und Gütestruktur ergibt für die letzten fünf Jahre einen Anteil beim B-Holz von 34-38 %. Beim verkauften Stammholz waren nur 20 bis 25 % stärker als L 4, somit über 40 cm dick. Im Jahr 1999 lieferten vor allem schwäbische Forstämter rund 900 fm an starken Eschenstämmen (> L 4), die jedoch nicht als A-Qualität oder besser verbucht wurden. Diese Jahre waren keine guten Verkaufsjahre für Eschen mit einem Farbkern. Die Forstbetriebe hüteten sich, ihre vorhandene starke, aber vermutlich farbkernige Esche einzuschlagen. Damit war die Esche, die der Markt verlangte, wohl nicht vorhanden.

Als Fazit kann festgestellt werden, dass die Esche von sich aus viel leisten kann, aber - so scheint es - in den heutigen Beständen nicht die idealen Bedingungen vorfindet. Für die Behandlung der Esche sind die Durchschnittswerte der Inventur ein klarer waldbaulicher Handlungsauftrag im Sinne der neuen Pflegegrundsätze für die Edellaubbäume (NÜBLEIN 1999 und i.d.B.).

## **Risiko bei der Esche**

Die Esche zeigte zuletzt bei dem Orkan „Lothar“ ihre Betriebssicherheit bei Sturmwurf. Sie war unter den Laubbäumen nur zu rd. 5 % am Sturmholzanfall beteiligt, und dies, obwohl sie schwierigere Standorte besiedelt. Zudem konnte die Hälfte des Sturmholzes noch als Stammholz verkauft werden: Die Esche hilft, indem sie im Katastrophenfall häufig verkaufsfähig bleibt. Bei den neuartigen Waldschäden ist die Esche eine positiv auffallende Baumart: Der Blattverlust wird häufig mit Prozentwerten von 15 bis max. 35 % eingewertet.

Die Situation bei der Vorausverjüngung und die Verbissbelastung beeinflussen beim Edellaubholz die waldbaulichen Möglichkeiten in entscheidendem Maße. Die Esche kommt an den Inventurpunkten der Forstdirektion bei den Vorausverjüngungen mit einem hohen Anteil von 20 bis 40 % je nach Wuchsgebiet vor: Im Jura ist ihr Anteil am höchsten, im Wuchsgebiet Bayerische Alpen liegt ihr Anteil noch bei rd. 20 %. Die Höhe der Vorausverjüngung ist zu 70 bis 90 % kleiner als 70 cm. Jede zweite Esche außer Zaun wird von der Inventur als verbissen aufgenommen. Leittriebverbiss au-

ßer Zaun liegt allerdings nur zu maximal 20 % vor. Diese Werte belegen eine enorme Verjüngungspotenz der Esche (KÖLBEL, SCHMIDT i.d.B.) und die Probleme ihrer Sicherung vor Wildverbiss. Die Tendenz ist jedoch positiv.

### **Waldbauliche Planung mit der Esche**

Die heute auf größerer Fläche stockenden Eschenanteile zeigen in ihrer durchschnittlichen Leistung nicht die Ergebnisse, die von der Esche bei optimaler Behandlung erreicht werden könnten. Bei passender Standortwahl und einer auf die Besonderheiten dieser Baumart ausgerichteten waldbaulichen Behandlung ist die Esche für unseren Betrieb eine Baumart mit Zukunft, so dass wir in sie investieren.

Die Esche bildet vor allem mit dem Bergahorn die Gruppe der Edellaubhölzer. Das langfristige Ziel beim Edellaubholz an der Bestockung in der Forstdirektion liegt bei rund 10 %. In den unter 20-jährigen Beständen sind die Edellaubhölzer zur Zeit mit 12 % vorhanden. Überschlägig erreicht die Esche ein Drittel bis zur Hälfte des Edellaubholzanteils. Folglich kann mit 4 bis max. 6 % Eschenanteil an der künftigen Bestockung gerechnet werden.

Wir planen die Esche als führende Baumart auf den ihr besonders zusagenden wasserzügigen, nährstoffreichen und humusreichen Böden. Darüber hinaus ist die Esche zur Wertanreicherung in trupp- bis gruppenweiser Mischung auf gut wasser- und nährstoffversorgten vorgesehen. Auf nährstoffreichen (mäßig)wechselfeuchten Böden vor allem im westlichen Bereich unserer Forstdirektion kommt ihr gemeinsam mit anderen tief und intensiv wurzelnden Baumarten eine weitere Rolle zur Minderung von Betriebsrisiken zu. Die Esche eignet sich, wenn situationsbedingt reagiert werden muss, somit für kleinere und größere Schadflächen bei ausreichend feuchtem und nährstoffreichem Substrat oder wenn z. B. für die Beteiligung der Buche die notwendige Zeit fehlt.

### **Welche konkreten Investitionen in die Esche sieht unser Betrieb vor?**

Im Zuge der Forsteinrichtungsplanung wird seit 1996 vor Ort im einzelnen Waldbestand ermittelt, ob und wenn ja wie viele Bäume zusätzlich zur erwarteten Naturverjüngung über eine Pflanzung eingebracht werden müssen. Abbildung 4 gibt einen Überblick über die Forstämter mit großen Pflanzinvestitionen bei der Esche. Die Entwicklung der Eschenanteile lässt sich aus dem Edellaubholz-Verjüngungsziel der aktuellen Forstbetriebsplanungen ableiten (Abb. 5). Die höchsten Werte werden in den Forstämtern Dillingen und Freising mit 13 bzw. 20 % erwartet.

